



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärtig 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärtig 10 S.

Nr. 107.

Welzheim, Donnerstag den 14. Juli 1892.

26. Jahrgang.

### Telegramme.

**Stuttgart, 13. Juli, 9 Uhr 55 Min.** vorm. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ hat sich Herzog Albrecht mit Margarete Sophie, älteste Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, verlobt. Der Erzherzog mit Familie weilt gegenwärtig in der Sommerresidenz Reichenau.

### Aus Stadt und Bezirk.

[.] **Welzheim, 13. Juli.** (Hagel schlag betr.) Dekonomierat Sturm schreibt auf Anfrage: „Zeit zu Seßwarenpflanzen wäre auch für den Welzheimer Wald noch, wenn nur Regen käme. Er meint, es sollten Seßwaren parat gehalten werden, um, wenn Regen kommt, einen Teil des Felds damit bepflanzen zu können. Außer Seßlingen von Kohlrüben und Kunkeln könne noch Wikkfutter, Buchweizen gebaut werden, um Futter zu erhalten. Auch Johannisroggen, der bei gehöriger Kraft des Bodens einen Herbstschnitt und bei einer Nachdüngung im nächsten Sommer eine befriedigende Körnerernte liefert, sei anzuraten.“

### Württemberg.

**Stuttgart, 10. Juli.** Der frühere württ. Kriegsminister General der Infanterie v. Steinhilf erhielt vom deutschen Kaiser das Großkreuz des roten Adlerordens.

**Gannstatt, 10. Juli.** Daß selbst die eigenen Kinder nicht immer die zuverlässigsten Hüter des Eigentums sind, mußte zu ihrem Nachteil Witwe K. hier erfahren, welche ihren 11 Jahre alten Sohn allein zu Hause ließ, während sie ihren Geschäften nachging. In ihrer Abwesenheit kam ein mit den Verhältnissen der Familie offenbar vertrauter Mann, sprach mit dem Knaben über dies und jenes, kam auch auf den Aufbewahrungsort des Geldes zu sprechen, welchen der Knabe bereitwillig zeigte. Nun wurde der Knabe zu Herbeiholung seiner Mutter weggeschickt, welchem Ansinnen der Knabe dummerweise entsprach, und als nach geraumer Zeit die Frau kam, war der Fremde nicht mehr da, ebenso war auch der Betrag von mehreren hundert Mark verschwunden, welcher aus dem Inkasso einer Versicherungsanstalt bestand, deren Agent der erst vor kurzem verstorbene Mann der Bestohlenen war.

**Wingerhausen, 11. Juli.** In schweres Leid wurde dieser Tage die Familie des Gemeindevorstands Chr. Kramer versetzt. Ein wohlgeratener Sohn, der als Wane seiner Militärpflicht in Stuttgart Genüge leistet und diesen Herbst zu den Eltern zurückgekehrt wäre, wurde zu

Anfang dieses Jahres durch ein Pferd aufs Knie geschlagen. Er selbst hielt die Verletzung für nicht so gar bedenklich und ging noch 10 Tage lang dem Dienste nach, bis er nicht mehr konnte; allein die Sache verschlimmerte sich rasch und wurde dem hoffnungsvollen jungen Mann ein Bein abgenommen. Ihm und seinen Angehörigen wird hier die aufrichtigste Teilnahme entgegengebracht.

**Geislingen, 11. Juli.** In Altenstadt wurden am Samstag einem Steinbruchbesitzer, der mit 3 Ipfen in einem Zimmer übernachtete, 110 Mark entwendet, die bis jetzt trotz sofort stattgefundener Durchsuchung der 3 Ipfen noch nicht vorgefunden sind. Gerichtliche Anzeige ist erstattet. — Gestern nachmittag fuhr der Bierführer Siehler des Lammwirts Bantleon in Geislingen mit seinem leeren Bierfuhrwerk nach G. zurück. Beim Aufspringen auf den Wagen fiel Siehler zurück, schlug mit dem Kopf im Kandel auf und wurde bewusstlos vom Plaze getragen.

**Bräunheim, 9. Juli.** Ein vor dem hies. Schöffengericht verhandelter Fall wegen strafbarem Eigennutz dürfte von allgemeinem Interesse sein. Ein Dienstknecht war wegen Mitempfehlungen verklagt und zur Zahlung verurteilt worden. Um der ihm drohenden Zwangsvollstreckung zu entgehen, veräußerte er sein in Liegenschaft bestehendes Vermögen sofort unter der Hand und verbrauchte den Erlös aus demselben in nicht zu rechtfertigender Weise in kurzer Zeit, so daß, als die Gläubigerin ihre Forderung Beitreiben wollte, nichts mehr vorhanden war und sie somit unbefriedigt blieb. Auf die von dem Anwalt der Gläubigerin gegen dieses gewissenlose Vorgehen des Schuldners erhobene Straflage nahm das Gericht die Absicht des Schuldners, die ihm drohende Zwangsvollstreckung zur Befriedigung der Gläubigerin zu vereiteln als erwiesen an und verurteilte ihn zu der Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

**Baihingen a. Enz, 9. Juli.** Infolge der anhaltenden Trockenheit ist eine Viehpreiserhöhung fühlbar. Die hiesigen Metzger haben denn auch die Fleischpreise ermäßigt und kostet jetzt das Rindfleisch und Kalbfleisch 50 Pfg. statt bisheriger 60 Pfg. bzw. 64 Pfg. per Pfund.

**Herrenberg, 11. Juli.** Seit heute früh 3 Uhr wütet hier ein kolossaler Brand hinter dem Oberamt. Der herrschende Wassermangel erschwert die Lösungsarbeiten.

**Saulgau, 8. Juli.** Heute früh brach Feuer in dem Anwesen des Vinzenz Müller in Ebersbach aus. Dasselbe, bestehend aus Wohn- und Dekonomiegebäude nebst Wagenschuppen,

brannte total nieder. Ein vierjähriger Knabe, der sich Bündhölzer zu verschaffen wußte, verursachte den Brand dadurch, daß er sich in die Scheuer begab und einen daselbst befindlichen beladenen Heuwagen anzündete. Der Schaden beträgt ungefähr 10 000 Mk. Der Abgebrannte ist versichert.

**Rommelshausen, 9. Juli.** Daß man mit dem beim Bespritzen der Reben angewendeten Kupfervitriol vorsichtig sein muß, beweist der kürzlich hier erfolgte Vorfall, nach welchem ein Weingärtner durch den Genuß seines Pesperebrodes, das in einem etliche Zeit vorher mit Kupfervitriol gefüllten Säckchen aufbewahrt war, in einen solchen bewußtlosen Zustand verfiel, daß nur durch rasche Hilfe des Arztes und Anwendung der Magenpumpe weitere Gefahr verhütet wurde.

**Oberndorf, 12. Juli.** Zwischen 12 und 1 Uhr heute mittag ging hier ein Gewitter nieder, das ein schreckliches Unwetter im Gefolge hatte. Der niedergehende Regen war ein wolkenbruchartiger und zeitweise mit starkem Hagel untermischt. Dabei wehte ein heftiger Westwind, der den Nachmittag über anhielt. Regenschwere Wolken lassen einen weiteren Erguß ihres Inhaltes voraussehen.

### Deutschland.

**Berlin, 11. Juli.** Die Kabinettsordre, welche den Uebertritt des 13. (württemberg.) Armeekorps zur 3. Armee-Inspektion bestimmt, löst die Schwierigkeit, welche hinsichtlich der Ausübung der Inspektion in Württemberg bestanden zu haben scheint. Es ist schon früher einmal darauf hingewiesen worden, daß Herzog Wilhelm von Württemberg heruse sein dürfte, nachdem er dem deutschen Heere als württembergischer General der Infanterie angehört, dem ersteren den reichen Schatz seiner militärischen Erfahrungen und seine anerkannte militärische Tüchtigkeit zu widmen. Bei eintretender Vakanz oder einer Neuordnung der Armee-Inspektionen wird Herzog Wilhelm, nachdem er sich inzwischen in die deutschen Heeresverhältnisse wieder einzuleben Gelegenheit gehabt hat, auch wohl in ein entsprechendes Verhältnis eintreten.

**Bosen, 12. Juli.** Aus dem Fraustadter Gefängnis brachen 6 Gefangene aus; dieselben wurden jedoch wieder eingefangen.

### Ausland.

**Paris, 11. Juli.** Aus Montbrison wird gemeldet: Die Hinrichtung Ravachols ist ohne Zwischenfall verlaufen. Eine ungeheure Menschenmenge erwartete am Bahnhof, welchen die Infanterie vollständig abgesperrt hielt, die



**Ausladung der Guillotine.** Die Vorbereitungen für die Hinrichtung wurden des Scheins halber nacheinander an drei verschiedenen Plätzen vorgenommen; schließlich wurde nachts 1 Uhr in einem Gäßchen hinter dem Gefängnis trotz des Protestes des Verteidigers die Guillotine aufgeschlagen. Es herrschte eine große Bewegung in der ganzen Stadt, Bahnzüge, mit Neugierigen vollgepfropft, treffen fortwährend ein; die Polizei revidiert jeden Ankommenden. Spät abends trafen gestern zwei Extrazüge mit Reservepolizei ein. Die ganze Nacht durch wurde in den Cafés und auf den Straßen gezecht, gesungen, getanzt; nur wenige Personen wohnten der Hinrichtung bei. Kavachol wies den Geistlichen zurück; er hinterläßt ein Testament. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen wegen des Rufes: Hoch lebe die Anarchie! Alle öffentlichen Gebäude wurden stark überwacht. Kavachol betrat, ein revolutionäres Lied singend, um halb 5 Uhr das Schaffot; er wollte sprechen, wurde aber daran verhindert und starb mit dem Ruf: Hoch die Anarchie!

**Montbrison, 11. Juli.** Kavachol ist heute früh vier Uhr hingerichtet worden. Es trat kein Zwischenfall ein. Kavachol rief im letzten Moment aus, er habe etwas anzugeben. Der Genfer vollzog die Hinrichtung unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Kavachol wies mit cynischen Ausdrücken geistlichen Beistand zurück.

— Im Hafen von Dudy am Genfer See ist am Samstag mittag der Kessel des Dampfschiffes Montblanc geplatzt. Bisher sind 10 Tote konstatiert; die Zahlenangaben über die Verwundeten schwanken zwischen 30 und 50. Eine spätere Nachricht giebt die Zahl der Toten auf 27, die der Schwerverwundeten auf 25 an. Im Augenblick, wo das Schiff anlegte und Reisende aus- und einstiegen, pläzte der Kessel hart vor dem Eingang in das Restaurant der ersten Klasse. Der Dampf strömte mit furchtbarer Gewalt in den Salon und verbrühte alle Personen, die sich daselbst befanden und gerade zu Tisch gehen wollten. Der Salon war voll von Touristen, meist Fremden, Engländern und Franzosen. Wahrscheinlich ist keiner unverletzt davongekommen. Die Verwundeten befinden sich meist in schauerhaftem Zustande. Von den Toten konnte vorerst bloß die Identität der Frau des Restaurateurs festgestellt werden. Mehrere französische und englische Damen, auch mehrere Kinder befinden sich unter den Opfern der Katastrophe. Der Montblanc ist das größte Luxusdampfschiff der Dampfschiffgesellschaft des Genfer Sees.

**Nicosia (Sizilien), 11. Juli.** Die Messe wurde gestern des Erdbebens wegen außerhalb der Kathedrale gelesen. Am Aetna sind 5 Krateröffnungen in Thätigkeit. Das Erdbeben dauert fort. In der Umgegend sind 12 Häuser und ein Teil der Kirche eingestürzt.

**Petersburg, 11. Juli.** Die amtlichen Mitteilungen über die Unruhen in Astrachan besagen: Die gegen die Cholera ergriffenen Maßregeln riefen unter den Arbeitern das Gerücht hervor, die Cholera existiere nicht in Astrachan. Darauf beging die Volksmenge Thätlichkeiten gegen die Aerzte, schaffte die an der Cholera Erkrankten und Gestorbenen aus dem Spital, zündete letzteres an und bewarf die Wohnung des Gouverneurs mit Steinen. Das Militär schritt ein, zerstreute die Volksaufen und stellte die Ordnung her.

## Gandel und Verkehr.

**Stuttgart, 12. Juli.** Kartoffelmarkt am Leonhardspfad: Zufuhr 400 Ztr. Preis per Zentner 5—6 Mk.

## Gerichtssaal.

**Uwangen, 9. Juli.** Die ledige Th. Wittlinger wurde vom Schwurgerichtshof wegen Kindsmords zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

— **Strafkammer Rottweil.** Es ist noch Erinnerung, daß Anfangs des Monats April d. J. ein Landjäger in Mariazell, Oberamts Oberndorf, einem sich ihm widerlegenden Burschen seine Seitenwaffe in den Unterleib gestoßen hat, wodurch der Tod des Verletzten einige Zeit darauf erfolgt ist. Es ließen sich damals Stimmen der Entrüstung über das im ersten Augenblick als brutal erscheinende Vorgehen dieses Landjägers hören, doch wird das Publikum beim Lesen der nachfolgenden Strafkammerverhandlung zu entgegengesetzter Ansicht gelangen. — Am Sonntag den 3. April zechten Kefruten aus Locherhof und Schönbronn, sowie einige Bursche von Hardt in der Wirtschaft zum Hirsch in Mariazell, Ob. Oberndorf, woselbst auch die Brüder, der verheiratete Holzhauer Xaver Klausner, der ledige Holzhauer Andreas Klausner, der verheiratete Matthias Klausner, und der ledige Martin Klausner, sämtliche vom Hardt und wohnhaft in Mariazell, anwesend waren. Abends 6 Uhr verließen der Fabrikarbeiter Obergfell von Schönbronn, Georg Maier, Uhrmacher von da, und Zacharias Jäckle von Locherhof die Wirtschaft, worauf ihnen Martin, Xaver und Andreas Klausner nachgingen. Martin Klausner warf den Obergfell zu Boden ohne allen und jeden Anlaß, entriß ihm seinen Stock und versetzte ihm mit demselben mehrere Streiche auf den Kopf, so daß dem Obergfell zwei Löcher in den Kopf geschlagen wurden. Xaver Klausner ging auf Jäckle los und versetzte diesem mit einem starken Stock mehrere Streiche auf den Kopf, so daß der Jäckle benimmungslos dalag und Verletzungen an Nase, Lippen, Kinn, linker Wange und Stirne davontrug. Georg Maier wollte fliehen, wurde von Xaver Klausner verfolgt, eingeholt und mit einem starken Stock mehrfach auf den Kopf geschlagen, so daß er drei Löcher im Kopfe davontrug. Nun holte ein Bursche den damals in Mariazell, jetzt in Frittlingen stationierten Landjäger Wirth herbei, der an den Thatort kam und sich von den Verletzten die Gebrüder Klausner als Thäter bezeichnen ließ. Wirth betrat die Wirtschaft zum Hirsch, fragte die Brüder Klausner, wer von ihnen zugeschlagen habe, worauf Xaver erwiderte: „Niemand, was wollen Sie von uns?“ Wirth ließ die 3 Verletzten eintreten, welche sodann die Brüder Klausner als die Thäter bezeichneten. Wirth forderte die 4 Brüder mehrfach auf, mit ihm auf das Rathhaus zu gehen, um den Thatbestand dort festzustellen; es folgte aber keiner. Xaver Klausner entgegnete: „Wir haben nichts auf dem Rathhaus zu thun, mit dir wird man noch fertig, du roter Spitzbub, du Lausbub.“ Landjäger Wirth faßte nun den Xaver Klausner am Arm; dieser aber schlug dem Wirth mit der Faust auf den Kopf und ins Gesicht, so daß dem Wirth 2 eingesezte Zähne herausfielen und die Mütze vom Kopfe fiel. Andreas und Martin Klausner gingen nun gleichfalls auf Wirth los und stießen ihn gegen die Thüre. Als Wirth wieder freige worden war, erklärte er dem Xaver, Andreas und Martin Klausner, daß sie wegen Widerstands verhaftet seien. Auf das hin fielen die drei auf den Landjäger wiederholt her und stießen ihn in die Ofenecke, wobei dem Wirth ein Uniformsknopf abgerissen wurde. Wirth rief nun die anwesenden Soldaten, insbesondere den Christiau Roth und Joseph Sedinger laut zur Unterstützung auf, die sodann dem bedrängten Landjäger zu Hilfe kamen und den Xaver Klausner, welcher den Wirth mit beiden Händen

an der Gurgel gepackt hatte, wegriß, aber hierauf von Matthias und Andreas Klausner mit Fäusten geschlagen wurden. Nun mußte Roth um Hilfe rufen und sprang diesem Wirth bei, welcher ihn von seinen Angreifern befreite. Hierauf erklärte Wirth den 4 Brüdern, sie seien im Namen des Königs verhaftet und haben ihm auf das Rathhaus zu folgen; auch zog Wirth seine Seitenwaffe und erklärte, daß er, falls er nochmals angegriffen würde, von derselben Gebrauch machen werde. Die vier Brüder Klausner leisteten der Aufforderung, auf das Rathhaus mitzugehen, keine Folge, machten Miene, den Wirth wiederholt anzugreifen, worauf sie von dem Hirschwirt Benner und anderen Bürgern zur Thür hinausgeschafft wurden. Am Stiegengeländer griff Xaver Klausner in seine Tasche, wie wenn er ein Messer suchen wollte; dies sah Hirschwirt Benner und warnte deshalb den Landjäger, der sodann dem Xaver Klausner einen Stoß gab, daß er die Treppe hinabtaumelte. Wirth stieg die Treppe hinab und steckte seine Seitenwaffe in die Scheide. Auf der Straße erklärte Wirth dem Andreas und Martin Klausner, welche nach Hause gehen wollten, „sie müssen mit ihm auf das Rathhaus gehen“, worauf sie zur Antwort gaben, sie gehen nicht. Jetzt packte der Landjäger einen derselben am Arm und zog ihn gegen das Rathhaus; nun fielen wieder alle 4 Klausner über den Landjäger her, so daß dieser in große Bedrängnis kam und genötigt war, sein Seitengewehr zu ziehen, mit dem er gegen seine nicht von ihm ablassenden Angreifer hieb, sodann seine Waffe gesenkt hielt und mit beiden Armen die Klausner von sich wegzudrücken versuchte. Xaver und Andreas Klausner packten den Landjäger von vorne, während Martin Klausner ihn hinten am Gesichte packte; die drei zerrten den Landjäger gegen den Boden, so daß er mit den Händen in gebückter Stellung sich am Boden festhalten mußte. Als sich Wirth wieder auferichtet hatte, drang Martin Klausner von vorne wieder auf ihn ein, worauf Wirth die gesenkte Seitenwaffe zur Abwehr emporhob und von derselben Gebrauch machte; hierbei erhielt Martin Klausner eine Verletzung in den Unterleib, und zwar dadurch, daß die Spitze der Waffe, mit welcher Wirth ihm einen Hieb über den Kopf versetzen wollte, ihm wider den Willen des Landjägers in den Unterleib drang. Der Verletzte wurde auf das Rathhaus verschafft, wohin die übrigen drei Klausner folgten. Martin Klausner ist am 11. April d. J. seiner Verletzung erlegen. Durch das Vorgetragene ist erwiesen, daß Landjäger Wirth in äußerster Bedrängnis sich befand und von der vereinten Uebermacht seiner drei Angreifer schwer bedroht war, ehe er zur Abwehr von seiner Seitenwaffe Gebrauch machte; dabei befand er sich in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes und war zur Durchführung der von ihm in Vollzug gesetzten Maßregeln vollständig berechtigt, sowie auch dazu, daß er zur Abwehr der fortgesetzten Angriffe auf seine Person von seiner Waffe Gebrauch machte; dabei hat das Gericht anerkannt, daß Landjäger Wirth durchaus korrekt und maßvoll vorgegangen ist und daß er zum Gebrauche seiner Waffe erst im äußersten Nothfalle, als seine Verteidigung es dringend erforderte, geschritten ist. — Gegen Xaver Klausner wurden wegen 2 Vergehen der gefährlichen Körperverletzung, eines Vergehens der gemeinschaftlich verübten Körperverletzung und eines Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten, gegen Andreas Klausner wegen 2 Vergehen der gemeinschaftlich verübten Körperverletzung und eines Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten und gegen Matthias Klausner wegen



eines Vergehens der gemeinschaftlich verübten Körperverletzung und wegen eines Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten erkannt. Hierbei wurden die große Kauflust der Angeklagten, die lange Fortsetzung, Gefährlichkeit und Brutalität des Angriffs, sowie bei Xaver Klaußner noch überdies seine Vorstrafen in Berücksichtigung genommen und mildernde Umstände ausgeschrieben. — Soviel man erfährt, sollen die Verurteilten sich mit den gegen sie erkannten Strafen nicht zufrieden gestellt, sondern Berufung gegen das Urteil eingelegt haben.

**Clebe, 9. Juli.** Der Schwurgerichtshof hat heute beschlossen, den rotbraunen, bei Buschhoff beschlagnahmten Sack auf Blutspuren untersuchen zu lassen.

### XXIII. Schwäbisches Viederfest.

Reutlingen, 10. Juli.

Schön ist die Sonne heute nach einer herrlichen Mondnacht trotz Falb'schem Tag zweiter Güte über die Feststadt und das freundliche Schachtal aufgegangen und verleiht ihrem reichen Festkleid den schönsten Schmuck. Auch die Feststadt ist aufs schönste geschmückt. Alle Straßen bis in die schmalsten Gäßchen der Altstadt sind mit Lannengrün besetzt, Kränze und Fahnen zieren die Häuser, hohe Flaggenmaste erheben sich an den Eingängen der Straßen und auf den freien Plätzen, sinnige Inschriften grüßen allenthalben die Sangesbrüder und die Festgäste und verherrlichen das alte Sängertema von Lieb, Liebe und Wein in oft von gutem Humor gewürzten Sprüchen. Einen besonders großartigen und freundlichen Eindruck machte die große Doppellehrenpforte, vor dem Bahnhof zu beiden Seiten des Platzes und die architektonisch wie malerisch sehr wirksam ausgestattete große Triumphpforte am Eingang des Festplatzes. Die ersten Sänger sind gestern mit den Abendzügen hier angekommen aus den entfernteren Städten und Orten, so die Vereine von Pforzheim, Schramberg, Schweningen, Spaichingen u. a., die sich alle bei den Klängen der Stadtkapelle am Abend auf dem reizvoll illuminierten, schönen Silber'schen Bierkeller mit den hiesigen Vereinen zusammenfanden und wo sich einzelne derselben zur allgemeinen großen Freude hören ließen. Heute früh 6 Uhr wurde der erste Hauptfesttag mit dem Choral „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehre“ vom Turm der Marienkirche, sowie durch Kanonenschüsse und Tagwache eingeleitet; die zahlreichen fahrplanmäßigen wie Sonderzüge führten von 5 Uhr ab die Sängerscharen der Feststadt zu. Nachdem das Gros der Vereine angekommen war — es trafen auch viele unangemeldete und solche, welche wieder abgesagt hatten ein — stellte sich um halb 9 Uhr der Zug zum Festplatz auf dem nahen Holzmarkt auf; voran die Kapelle des 7. württemb. Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich mit Musikdirektor Prem, der über 70 Festjungfrauen und dann die Ehrengäste, Ausschüsse und die Vereine nach der Zugordnung folgten mitten hindurch durch eine lebendige Mauer von Zuschauern und sonstigen Festgästen. Dem Lob des Höchsten galt der erste Gesamtchor in Beethovens ewigen Klängen: „Die Himmel rühmen“, dann übergab der ehrwürdige Bundespräsident Otto Elben mit einer längeren herzlichen Ansprache das Bundesbanner an die Feststadt, worin er einen Rückblick auf die Entwicklung des schwäbischen Sängerbundes und die bisherigen vier Viederfeste in Reutlingen gab und auch des leider durch Krankheit verhinderten früheren Festdirigenten Faust unter lebhaftem Beifall gedachte. Zum Schluß mahnte er die Sänger fest zu halten an dem ewig Wahren und Schönen

im Gesang, insbesondere am Volkslied, den innersten Kern des volkstümlichen deutschen Männergesangs und die heilige Flamme opferbereiter Vaterlandsliebe zu wahren. Oberbürgermeister Benz übernahm mit einem herzlichen Willkommgruß an die Sänger das Bundesbanner, das die Feststadt mit freudigem Stolz übernehme und treu bewahren werde. Oberpostmeister Steidle-Stuttgart, brachte hierauf dem Gründer des Schwäb. Sängerbundes, Dr. Otto Elben, unter jubelnder Zustimmung eine großartige Huldigung dar und die vereinigten sieben Reutlinger Gesangvereine stimmten unter Lehrer Schieles (Männergesangverein) Leitung den Begrüßungschor von Fr. Ritterscheid „Seid gegrüßet traute Brüder“ an, der feurig und rein durchgeführt wurde. Nun, gegen 11 Uhr begann vor dichtestem Zuhörerraum der Wettgesang. In den beiden ersten Abteilungen ländlicher Volksgefang (14 Ver.) und höherer Volksgefang (19 Ver.) wurden im allgemeinen gerade nichts besonders Hervorragendes geboten. Ohne der Entscheidung des Preisgerichts vorzugreifen zu wollen, leisteten in der ersten Abteilung die beiden Vereine von Neuhausen auf den Fildern das Beste, dann kommen noch etwa Vereine von Obereßlingen, Böckingen, Eningen und Balingen a. F. In der 2. Abteilung rangieren wohl zunächst Fortuna-Stuttgart und Amicitia-Ötlingen. In der Abteilung Kunstgefang dagegen wurde bedeutendes geleistet. Hier sind es Sängerkranz Stuttgart (Direkt. Schwab), Viederhalle Pforzheim, Bürgergesangverein Ötlingen und Viederkrantz Göppingen, welche in erster Linie in Betracht kommen. Der Festplatz ist ungeheuer belebt, das Wetter ist prachtvoll dennoch gehen angenehm kühlende Winde, immer noch treffen Sänger und Festgäste ein und man darf auf den schönsten ungetrübten Verlauf des Festes hoffen.

**Reutlingen, 11. Juli.** Bei dem schwäbischen Sängerefest kamen heute folgende Preise zur Verteilung: I. Abt. Ländlicher Volksgefang: 1. Preis Sängerbund—Neuhausen a. F., 4 zweite Preise: Eintracht—Neuhausen a. F., Germania—Böckingen bei Heilbronn, Männergesangverein—Möhringen a. F., Viederkrantz—Wäschenbeuren, D. A. Welzheim (Dirigent Hr. Lehrer Straub, früher Dirigent des Oberrindorfer Frohsinns). II. Abt. Höherer Volksgefang. 4 erste Preise: Viederkrantz—Saulgau, Allemannia—Heslach, Fortuna—Stuttgart, Viederkrantz—Nesingen. 5 zweite Preise: Viederkrantz—Ludwigsburg, Harmonia—Tübingen, Bürgergesangverein—Kirchheim u. Teck, Ohra-Schramberg (Dirigent Lehrer Kolb), Sängerbund—Stuttgart. III. Abteilung Kunstgefang. 3 erste Preise: Bürgergesangverein—Ötlingen, Freundschaft—Pforzheim, Viederkrantz—Göppingen; 4 zweite Preise: Männerchor—Sigmaringen, Ohra—Stuttgart, Sängerkranz—Stuttgart, Viederhalle—Pforzheim.

### Feuilleton.

#### Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Ruffel.

(Fortsetzung.)

„Mutter riet mir, höflich gegen sie zu sein,“ sagte Esther, „da es nun doch einmal sein Wunsch war, sie einzuladen. Als er es mir zuerst sagte, antwortete ich, daß ich aus dem Hause gehen würde, wenn sie dasselbe beträte, und er erwiderte darauf, ich sollte nur gehen. Mutter wollte mich aber davor, es zum offenen Bruche kommen zu lassen, und meinte, Elsa würde doch endlich Eduards überdrüssig werden und sich nach einem Manne umsehen, der sie

heiraten kann. So gab ich allen Widerstand auf; aber ich bitte Dich, Margarete, komm auch hin; es wird mir leichter werden, wenn Du mir zur Seite stehst.“

Ich war zu krank, um ausgehen zu können, und mußte, so leid es mir that, Esthers Bitte abschlagen. Ich hoffte, Rose würde an meiner Stelle gehen; aber sie lehnte es entschieden ab und sagte später zu mir:

„Ich bin zu stolz, um Elsa Werneck's Anstands-dame zu spielen und so zu thun, als ob ich ihr Benehmen billigte, während es mich geradezu mit Abscheu erfüllt.“ So mußte die arme Esther ihre schwere Aufgabe allein zu erfüllen suchen.

Es war ein nasskalter Tag, an welchem die Gäste auf dem Gute erwartet wurden. Träumend saß ich in der Dämmerstunde am Feuer und dachte daran, welche harte Prüfung diese Stunden für die junge Frau sein mußten. Meine Mutter war im Schlafzimmer und Rose irgendwo im Dorfe. Da klingelte es heftig und gleich darauf stürzte Esther in das Zimmer, verflört und leichenblaß, Gesicht und Haare naß vom Regen.

„Margarete, bist Du allein?“ rief sie heiser. „Ja. Um Gotteswillen, Esther! Was ist geschehen!“

„Geschehen! Ich will Dir sagen, was geschehen ist! Es ist aus mit mir und Eduard. Er, für den ich so schwer gesündigt, um dessentwillen ich Euch Alle betrogen habe, der mir Glück, Ehre und Frieden geraubt — er hat mich verraten!“

„Wovon sprichst Du, Esther!“

„Sieh mich an!“ rief sie wild. „Weißt Du, wer ich bin? Das Mädchen, welches Dein Vater voller Güte bei sich aufnahm, sein Pathenkind — seine kleine Pflegerin nannte er mich! Wie, glaubst Du, daß ich seine Liebe vergalt? Was that ich — als er im Sarge lag — für den schlechtesten Menschen, der mir heute das Aller schlimmste zugefügt? Ich stahl das Testament! Hörst Du, Margarete? Ich mußte, wo Du die Schlüssel verwahrtest und wo das Testament aufgehoben war. O Gott, o Gott, um Eduards willen, weil er mich auf seinen Knien darum bat, — stahl ich das Testament!“

„Und wo ist es?“ fragte ich atemlos.

„Eduard hat es verbrannt,“ sagte Esther mit gebrochener Stimme. „Seit jener Stunde habe ich keinen Frieden gekannt, haben Reue und Gewissensbisse mich unablässig gemartert. Ich will Dir Alles erzählen, Margarete; Du wirst mich dann hassen — aber hat er mich nicht immer gehaßt? Er soll jetzt wenigstens seine Strafe finden, und Euch soll endlich Euer Recht werden!“

(Fortsetzung folgt.)

#### Allgemeine Schwäche

und Mattigkeit des Körpers ist in allen Fällen, durch functionelle Störung der Verdauungsorgane verursacht.

Eine kräftige Constitution ist nur dann zu erwarten, wenn die Function der Verdauungsorgane eine normale und regelmäßige ist. Sogenannte stärkende Mittel, welche so vielfach angewandt werden, können nur von vorübergehender Wirkung sein, indem sie nicht die Ursache der Schwäche beseitigen.

Zur Herstellung der regelmäßigen Functionen der Verdauungsorgane und dadurch zur Kräftigung des ganzen Körpers, ist Warners Safe Cure das einzige erfolgreiche Mittel und wird von Allen, die dasselbe gebrauchen, aufs wärmste empfohlen.

Zu beziehen von: Apotheker Bölder in Alen, Hirsch-Apothek in Dohringen und Hirsch-Apothek in Stuttgart.



# Bekanntmachung

## Betr. Kirchengemeinderatswahl.

Da am letzten Sonntag bei der Wahl des Kirchengemeinderats statt des erforderlichen Drittels mit 229 Stimmen nur 89 St. abgegeben wurden (und zwar 33 aus der Stadt und 56 aus den Filialien) so findet am nächsten Sonntag nach dem Gottesdienst 10<sup>1/2</sup>—11<sup>1/2</sup> Uhr eine Fortsetzung der Wahl statt, worauf die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen giltig ist. Welzheim 11. Juli 1892.

Stadtpfarrer **Leitz.**

## R u d e r s b e r g.

Da am vergangenen Sonntag nicht die genügende Anzahl von Stimmen für die Kirchengemeinderatswahl abgegeben wurde, so wird den geehrten wahlberechtigten evang. Kirchengenossen hiemit bekannt gegeben, daß die **Nachwahl** am kommenden Sonntag in der Kirche zwischen Schluß des Vorm.-Gottesdienstes und 11 Uhr stattfindet.

**J. N. des Kirchengemeinderats:**  
Die Wahlkommission.

## Zum Leinwandbleichen

empfehlen einfache und Doppel-Soda, Fettlaugenmehl, la Schmierseife und Salzlauge.

**Carl Münz.**

## Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab  
rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg,  
aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

### MAYER-MAYER

zu Freiburg in Baden,

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Rebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben erschen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franko und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantiert ächter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Stets gleichmäßiges Getränk,  
Wohlschmeckend und nahrhaft.



1 Tasse = 3 Pfg.  
In den Niederlagen Stollwerck'scher  
Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Welzheim.

## Für die Schafwollspinnerei Nagold

nehme ich auch dieses Jahr wieder Wolle zum Spinnen und Färben an und sichere beste Bedienung zu

**Albert Zweigle.**

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Overlehrer Jener.

G r o ß b e i n b a c h.

Die hiesige

## Nachsommer- u. Winter-Schafwaide

pro 1892, welche mit 300—400 Stück befahren werden kann, kommt am

### Samstag den 23. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Rathaus zur Verpachtung, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die **Vorsommerwaide nicht** verpachtet wurde.

Den 11. Juli 1892.

Ortsgemeinderat.

P f a h l b r o n n.

## Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Weischaide von der Ernte bis Martini d. Js., welche mit ca. 250 Schafen befahren werden kann, wird am

### Montag den 18. ds. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathause zur Verpachtung gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Juli 1892.

Ortsgemeinderat:

E i s e m a n n.

D e s c h e n h o f.

Ein gutes



## Zugpferd

(Wallach, Goldfuchs, 10jährig) setzt dem Verkauf aus

**Georg Fritz.**

## Spazierstöcke

empfehlen

**Albert Zweigle.**

## Heidelbeeren

kauft **Albert Zweigle.**

Für eine kleine Familie wird eine

## Wohnung

mit 2—3 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Conserve

## Gläser

mit Patentverschluß empfiehlt **Carl Münz.**

## Kaiser's

## Pfeffermünzcarmellen

nehme jedes Magenleidende, welche besonders bei **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenem Magen** große Dienste leisten. Zu haben in der alleinigen Niederlage in Paf. à 25 S bei **Heinr. Aug. Bilsinger, Welzheim. C. Schäffer, Rudersberg.**

Ein jüngerer

## Knecht

findet Stelle bei gutem Lohn. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt norbische

## Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; überweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr säurefest) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpachtung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**



Jul. Schrader's

## Most-Substanzen

in Extraktform.

Allein ächt bereitet und zu haben

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Hastrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsiehen etc. unnötig.

Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer = 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung überall hin franco M. 8. 20.

Zu Welzheim: bei **D. Hohly.**

## Emmenthaler,

reisen Backsteinkäse und Kränterkäse empfiehlt

**D. Hohly.**



**H. Götz & Co.,**

Waffenfabrikanten.

Berlin, Friedrichstr. 208.

Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).

Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—

Luftgewehre (schönes Geschenk für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.)

Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an

Centralfeuer-Doppellinien. In Schuss M. 34.— bis M. 250.— 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.

Nachnahme oder Vorauszahlung III. Preisbücher gratis u. franco

Telegraph-Adresse: **Waffen Götz, Berlin.**